

24. November 2011, Neue Zürcher Zeitung

## Gemischtes Erbe

### *Die architektonische Nachkriegsmoderne als Forschungsfeld*

Jürgen Tietz · Die Auseinandersetzung mit der Nachkriegsmoderne gehört zu den zentralen Themen, die derzeit Architekturgeschichte und Denkmalpflege bewegen. Zu den zahlreichen Veröffentlichungen der letzten Jahre ist nun ein Sammelband hinzugekommen, der die Tagungsbeiträge des Deutschen Kunsthistorikertages 2011 in Würzburg sowie einer Tagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege 2010 in Utrecht zusammenfasst. Das Ergebnis ist ein facettenreicher Überblick über Problemstellungen und Herausforderungen im Umgang mit diesem jungen Erbe. Doch obwohl mittlerweile viel über Architektur und Städtebau nach 1945 geforscht und geschrieben wird, hat sich an der weitverbreiteten Ablehnung der Bauten jener Jahre in der Öffentlichkeit kaum etwas geändert. Die Architektur der Nachkriegsmoderne wird – zumal in Deutschland – vielfach als zweite Zerstörung nach den Bomben des Zweiten Weltkriegs empfunden. Eine Bewertung, die sogar von Teilen der Denkmalpflege befördert wurde, etwa durch die Gegenüberstellung von Neubaugebieten und Altstadtensembles im Ausstellungskatalog «Eine Zukunft für unsere Vergangenheit» zum legendären Europäischen Denkmalschutzjahr 1975. Warum es die Moderne so schwer hat, als Denkmal wahrgenommen zu werden, zeigt der in Weimar lehrende Schweizer Denkmalpfleger Hans-Rudolf Meier auf. Mit einem Denkmal werden gemeinhin sichtbares Alter, Dauerhaftigkeit, traditionelle Formen, Techniken und Materialien verbunden, und gerade «davon setzt sich die Moderne ab».

Die Beiträge des Buches zeigen Beispiele aus den Niederlanden, Luxemburg, der Schweiz und Grossbritannien und verdeutlichen damit, dass es sich bei der Auseinandersetzung mit der Nachkriegsmoderne um eine gesamteuropäische Herausforderung handelt. Zugleich wird deutlich, dass zwischen Coventry, Hildesheim und München höchst unterschiedliche Wiederaufbau- und Stadtumbaustrategien gewählt wurden, wobei die Verkehrsführung eines der stadtplanerischen Leitmotive darstellte. In seinem Beitrag über die Stadtbaukunst in Bonn nach 1945 verdeutlicht Martin Bredenbeck zudem, dass zwischen den unterschiedlichen Phasen der Nachkriegsmoderne zu unterscheiden ist, bei ihrer Rezeption ebenso wie bei ihrer späteren Überformung. Mit Blick auf den sich wandelnden denkmalpflegerischen Umgang mit der Nachkriegsmoderne bestätigt sich letztlich die Aussage der Denkmalpflegerin Hiltrud Kier: «Man muss nur lange genug im Amt sein, um die Bauten zu schützen, die man früher bekämpft hat.»

Stadtplanung nach 1945. Zerstörung und Wiederaufbau. Denkmalpflegerische Probleme aus heutiger Sicht. Hrsg. Birgit Franz und Hans-Rudolf Meier. Verlag Jörg Mitzkat, Holzwinden 2011. 136 S., Fr. 35.90.

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.

**Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:**

[http://www.nzz.ch/magazin/buchrezensionen/gemischtes\\_erbe\\_1.13400389.html](http://www.nzz.ch/magazin/buchrezensionen/gemischtes_erbe_1.13400389.html)